

Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047071> | LOG_0056

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sagte zu ihm: Rabboni, daß ich sehend werden möge. 52. Und Jesus sprach zu ihm: gehe hin, dein Glaube hat dich gerettet. Und alsbald ward er sehend, und folgete Jesu auf dem Wege.

v. 52. Matth. 9, 22. Marc. 5, 34.

V. 52. Und Jesus sprach zu ihm: gehe hin. Die syrische Uebersetzung liest, *imi*, siehe, empfangе dein Gesicht wieder; es sey mit dir so, wie du begehrest. Und das ist der Verstand von gehe hin: nach Hause, oder nach dem Orte deines Aufenthalts, und zu deinen Geschäften; deine Bitte ist dir gewährt. Gill.

Dein Glaube hat dich gerettet, oder wieder hergestellt. Und dieß hat sein Absehen nicht allein auf die Macht Christi, sein Gesicht herzustellen, sondern auch auf den Glauben dieses Mannes an Jesum, als den Messias, den Sohn Davids: so daß

er durch Christum, den Gegenstand seines Glaubens, der Seele und dem Leibe nach, gerettet war, und ein geistliches Gesicht hatte, ehe er sein leibliches Gesicht bekam; beydes aber durch Christum. Gill.

Und alsbald ward er sehend. Oder sahe wiederum so gut, als er jemals gethan hatte, oder so gut, als andere Menschen. Gill.

Und folgete Jesu auf dem Wege. Das ist, nach Jerusalem. Die gemeine lateinische, die arabishe und die äthiopische Uebersetzung lesen, ihm, anstatt Jesu; die syrische und persische aber haben keines von beyden. Gill.

Das XI. Capitel.

Dies Capitel, womit der Evangelist die Erzählung von der letzten Woche des Wandels Jesu auf der Erde anfängt, enthält I. seinen öffentlichen Einritt in Jerusalem, die Umstände dabey, die Art und Weise derselben, seine Verrichtung in dem Tempel zu Jerusalem, und seine Rückkehr von dannen nach Bethanien, v. 1-11. II. seinen zweyten Gang nach Jerusalem hinauf, nebst dem, was auf dem Wege bey der Verfluchung eines Feigenbaumes vorfiel, seine Verrichtung zu Jerusalem, da er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb, die Erbitterung der Schriftgelehrten und Oberpriester, als die Folge davon, und seine Rückkehr von dannen, v. 12-19. III. seinen wiederholten Gang nach Jerusalem, wobey auf dem Wege die Anmerkung Petri über den verdorrten Feigenbaum, den Jesus versucht hatte, nebst Christi Antwort und Gespräche darüber mit seinen Jüngern, ferner zu Jerusalem seine Ankomst in den Tempel, und denn in dem Tempel die Frage der jüdischen Obersten an Jesum, aus welcher Macht er die Dinge thäte, welche er in dem Tempel verrichtet hatte, nebst Christi Antwort und jener fehlgeschlagenen Absicht, vorkömmt, v. 20-33.

Und da sie sich Jerusalem näherten, nach Bethphage und Bethanien an dem Oelberge, sandte er zween von seinen Jüngern aus. 2. Und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der euch gegenüber ist: Und alsbald, wenn ihr in denselben

v. 1. Matth. 21, 1. Luc. 19, 29.

v. 2. Matth. 21, 2. Luc. 19, 30.

selben

V. 1. Und da sie sich Jerusalem näherten. Die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen, als er sich näherte, das ist, Jesus; wiewol nicht ohne seine Jünger oder die Schaar. Gill.

Nach Bethphage und Bethanien. Zween Orter, die so hießen, nahe bey Jerusalem. Bethphage gieng an, wo Bethanien aufhörete, und erstreckte sich bis an die Stadt selbst ¹³²⁰. Die gemeine lateinische Uebersetzung meldet nur Bethanien. Man lese die Nummerk. über Matth. 21, 1. Gill, Whitby.

Am dem Oelberge. Wo die gemeldeten Orter nahe dabey waren. Gill.

Sandte er zween von seinen Jüngern aus. Vielleicht Petrum und Johannem. Gill.

V. 2. Und er sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken. Entweder Bethanien oder Nob. Die äthiopische Uebersetzung liest, die Stadt: so heißt es auch in einer Handschrift des Stephanus. Einige haben gedacht, es würde die Stadt Jerusalem dadurch gemeynet: aber ohne einigen Grund. Man lese die Anmerkung über Matth. 21, 2. Gill.

Der euch gegenüber ist. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, der uns gegenüber ist. Der Verstand ist einerley: denn Christus und seine Jünger

(1320) Das ist Lightfoots Meynung, der es aus gewissen talmudischen Stellen schließt, Chor. Matth. c. 37. T. I. Opp. 198. von welcher schon oben zu Matth. 21, 1. gedacht worden ist. Nach dem Berichte der Evangelisten lag es so gar hart an den Mauern Jerusalems nicht, denn der Heiland konnte von dorthier über den Oelberg in die Stadt einreiten, welches einen Zwischenraum erfordert. Die neuern Schriftsteller, welche in dem Lande selbst gewesen sind, bekräftigen es, und sehen es eine kleine Meile von Jerusalem. Bes. Führer Itinerar. p. 64. Weil jährlich am Palmtage eine besonders merkwürdige Proceßion nach diesem Bethphage aus Jerusalem gehalten wird, so kann man daraus dessen Lage gleichfalls richtig erkennen, wie sie Troilo oriental. Reisebeschr. p. 283. seqq. ausführlich beschrieben hat.

selben kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, worauf noch kein Mensch gefessen, machet es los und bringet es. 3. Und wenn jemand zu euch saget: warum thut ihr das? so sprechet, daß der Herr es vonnöthen habe, und er wird es alsbald hieher senden. 4. Und sie giengen hin, und fanden das Füllen bey der Thüre, draußen an der Wegscheide, gebunden, und sie machten dasselbe los. 5. Und einige von denen,

die

Jünger waren bey einander. Dieß geht aber auf einen von den beyden gemeldeten Derttern. Gill.

Und alsbald, wenn ihr in denselben kommet. An das Ende, oder an eines von den ersten Häusern desselben. Gill.

Werdet ihr ein Füllen angebunden finden. Matthäus sagt: eine Eselinn und ein Füllen mit ihr angebunden; beydes ist sonder Zweifel wahr gewesen. Gill.

Worauf noch kein Mensch gefessen. Welches noch niemals beritten war. Es war merkwürdig, daß Christus darauf zu reuten wählte, und daß es ihn gemächlich und folgsam führen mochte. Gill.

Machet es los, und bringet es. Das ist, von dannen zu mir. Gill.

Grotius merket hierüber an, daß solche Thiere, die noch nicht von Menschen gebraucht waren, zu heiligen Diensten genommen zu werden pflegten: denn auch die Heiden waren der Meynung, daß es sich am besten geziemete, solche Dinge und Opfer den Göttern zum Dienste darzubringen, die noch nicht zu irgend einem gemeinen Gebrauche angewandt waren. So sandten die Philister die Bundeslade auf einem neuen Wagen zurück, der mit zween säugenden Kühen, auf die noch kein Joch gekommen, bespannet war, 1 Sam. 6, 7. Die Heiden opferten der Minerva Ochsen, die noch niemals unter einem Joch gegangen waren, und beyhm Virgil liest man a):

Nunc grege de intacto septem mactare iuuenos.
Praefliterit

d. i. Nun ist es am besten, von der Heerde, die (zu dem Werke) noch nicht gebraucht ist, sieben Kinder zu opfern; weil sie meyneten, daß diejenigen, welche zu gemeinem Werke, oder gemeiner Arbeit gedienet hatten, unrein wären, wie Turnebus sagt ¹³²³. Whitby.

a) Aensid. 6. v. 38.

W. 3. Und wenn jemand zu euch saget. Wie

wahrscheinlicher Weise von den Eigenthümern derselben geschehen würde. Gill.

Warum thut ihr das? Warum machet ihr den Esel los, ihn wegzuführen, da er nicht euer ist, sondern sonst jemanden zugehört? Gill.

So sprechet, daß der Herr es vonnöthen habe. Unser und euer Herr, der Herr Himmels und der Erde und aller Dinge, die darinnen sind. Es scheint, als ob Christus unter diesem Namen, der Herr, wohl bekannt gewesen: man sehe Joh. 11, 28. Oder es kann seyn, daß die Eigenthümer des Füllens Menschen gewesen sind, die an Jesum glaubten; wie nicht unwahrscheinlich ist: und denn würden sie aus diesem Ausdrucke leicht verstehen, für wen es wäre, und es also abfolgen lassen. Gill.

Und er wird es alsbald hieher senden. Sobald er hörte, daß der Herr, wodurch er alsbald verstehen würde, es wäre Jesus gemeynet, es zu seiner Absicht nöthig hätte, würde er es unverzüglich und willig, ohne einiges Bedenken, oder einige Widerrede, senden. Gill.

W. 4. Und sie giengen hin. Die zween Jünger; nach dem Flecken, wohin sie Christus gewiesen hatte, ohne irgend einige Schwierigkeit über das, was ihnen daselbst begegnen könnte, zu machen. Gill.

Und fanden das Füllen bey der Thüre, draußen. Auf der Straße, an der Thüre von dem Hause des Eigenthümers, vorn in dem Flecken, festgemacht. Gill.

An der Wegscheide, gebunden. Wo man in und aus dem Flecken gieng; an dem Eckhause, wo zween Wege in einander liefen, so daß der Ort sehr frey und öffentlich war, und nichts dergleichen geschehen konnte, ohne daß es gesehen ward. Gill.

Und sie machten dasselbe los. Sobald sie daran kamen, machten sie unverzüglich das Füllen los, um damit fortzugehen. Gill.

W. 5. Und einige von denen, die daselbst

stun-

(1321) Mehrere hieher gehörige Stellen alter und neuer Schriftsteller, stehen in Wolfs Curis T. I. p. 501. man hat aber doch noch Bedenken zu tragen, es für gewiß anzunehmen, daß dieser noch unberittene Esel, ein solches zum Gottesdienst allein gewidmetes Lastthier gewesen sey. Denn das mußte doch gezäumt, gesattelt und zum Tragen zugerüstet seyn, obgleich kein Mensch darauf reuten durfte. Hingegen die Beschreibung des Evangelisten giebt uns ein Füllen zu verstehen, das gar noch keinen Zaum, Sattel oder Zeug auf sich gehabt hat, sondern noch frey und unbezäumt der Mutter nachgelaufen ist. Da auch dieses Füllen die, Christi Unterthanen werdenden Heiden, wie der Esel die Juden aller Wahrscheinlichkeit nach, bedeuten sollen: so ist letzteres viel geschickter, den damals noch zaumlosen Zustand der Heiden, wie der gesattelte und gezäumte Esel den Zustand der mit dem Gesetze beladenen und verbundenen Juden auszudrücken.

die daselbst stunden, sageten zu ihnen: was thut ihr, daß ihr das Füllen los machet? 6. Doch sie sprachen zu ihnen, wie Jesus befohlen hatte, und sie ließen sie gehen. 7. Und sie brachten das Füllen zu Jesu, und warfen ihre Kleider darauf, und er setzte sich auf dasselbe.

8. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, und andere hieben Mayen von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

9. Und diejenigen, welche voran giengen und welche folgeten, riefen, und sprachen: Hosanna, gesegnet ist der, welcher in dem Namen des Herrn kömmt.

10. Gesegnet sey das Königreich unsers Vaters Davids, welches in dem Namen des Herrn kömmt: Hosanna in den höchsten

v. 7. Luc. 19, 35. Joh. 12, 14. 2 Kön. 9, 13. v. 9. Ps. 118, 26.

Him-

stunden. Die äthiopische Uebersetzung liest, Die da wandelten; die nahe dabey stunden, oder in der Gegend von diesem Orte wandelten; die Einwohner von diesem Orte, und entweder Eigenthümer des Füllens, oder Knechte desselben, oder beyde waren. Gill.

Sageten zu ihnen, was thut ihr, daß ihr das Füllen los machet? Was ist eure Absicht? Wollt ihr das Füllen wegführen? was habt ihr damit zu thun? was für Recht habt ihr, so zu verfahren? und wozu soll das seyn? Gill.

V. 6. Doch sie sprachen zu ihnen: eben dieselben Worte, wie Jesus befohlen hatte: nämlich, der Herr hat es vonnöthen; sie sageten nicht mehr, und diese Leute waren zufrieden, ließen sie das Füllen losmachen und mit sich nehmen. Gill.

Und sie ließen sie gehen. Frey, mit dem Füllen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 6. Gill. Wenn die Eigenthümer gleich Christum nicht besonders gekannt hätten: so konnten sie ihn doch leicht zu Jerusalem antreffen, um nach der Eselin und dem Füllen Nachfrage zu thun. Die Thiere konnten auch in einem gewissen Hause in der Stadt gelassen, und von einem der Nachfolger unsers Heilandes zurück gesandt werden: ob gleich die Evangelisten von solchen Kleinigkeiten keine Erwähnung thun. Doddridge.

V. 7. Und sie brachten das Füllen zu Jesu. Wo er ist war. Gill.

Und warfen ihre Kleider darauf. Daß sie statt eines Sattels dienen sollten, worauf sich Christus setzte. Gill.

Und er setzte sich auf dasselbe: oder ritte auf demselben, wie die syrische Uebersetzung es ausdrückt. Die äthiopische Uebersetzung liest, sie machten, daß er hinauf stieg: das ist, die Jünger unterstützten ihn, um ihm hinauf zu helfen; und da er hinauf gestiegen war, saß er auf demselben, ohne einige Schwierigkeit oder Mühe, ob es gleich vorher nicht beritten war, und ritt: den Weg hinauf nach Jerusalem. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 7. Gill.

V. 8. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg. An statt der Teppiche, daß er darüber ritte, und ihm zu Ehren, als einem Könige. Gill.

Und andere hieben Mayen von den Bäumen ic. Zu einem Zeichen der Freude, wie an dem Feste der Laubhütten. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 8. Gill.

V. 9. Und diejenigen, welche voran giengen ic. Die von Jerusalem kamen, ihm entgegen zu gehen ¹³²², und die ihm aus Jericho und andern Orten gefolget waren. Diese machten zween Haufen aus: einen, der vor ihm gieng, und einen, der folgete. Gill.

Riefen, und sprachen: Hosanna ic. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 9. Gill.

V. 10. Gesegnet sey das Königreich unsers Vaters Davids. Es war bey den Juden gebräuchlicher, Abraham ihren Vater zu nennen; aber weil der Messias Davids Sohn war, nennen sie denselben nun, aus Ehrerbietung vor ihm, ihren Vater; und ihre Meynung ist, laß das Königreich, das unserm Vater, David und seinem Saamen, bis in Ewigkeit verheissen ist, welches in dem Namen des Herrn kömmt, welches nun kömmt, und sich in diesem Anfange der Regierung seines Sohnes, des Messias, der mit Majestät und Gewalt bekleidet ist, hervor zu thun anfängt, glücklich seyn, und bis in Ewigkeit, zur Ehre und Glückseligkeit desselben und aller seiner Unterthanen, bestetiget werden. Es wäre denn, daß man die Worte, wie sie nach der Ordnung, worinn sie stehen, gelesen werden können, übersezte, gesegnet sey das Königreich, das im Namen des Herrn kömmt, von unserm Vater David ¹³²³: alsdenn würde der Verstand seyn, laß das Königreich des Messias, das nun gekommen ist, und in seinem Namen, welcher, als Gott, Davids Herr ist, aufgerichtet wird; sehr blühen und bestehen, daß desselben König gesegnet, und alle dessen Unterthanen glücklich seyn mögen. Die gemeine lateinische, die syrische, die arabische und persische Uebersetzung lassen die Worte, in dem

Na-

(1322) Vef. Joh. 12, 13. Das war um so leichter, da der Ort, wo Jesus herzog, vor den Mauern der Stadt war, so, daß das Freudengetöse der Begleiter Christi daselbst wohl gehört, und die Einwohner selbiger Gegend erwecket werden konnten, ihm entgegen zu gehen.

(1323) Diese Uebersetzung machet den Verstand der Worte dunkel und verwirret: und es ist viel deutlicher, eine in allen Sprachen und deren Schriftstellern übliche Versezung derselbigen anzunehmen.

Himmeln. 11. Und Jesus kam in Jerusalem hinein, und in den Tempel, und als er alles umher besehen hatte, und es nun Abendstunde war, gieng er mit den Zwölfen aus nach

v. 11. Matth. 21, 12. Luc. 19, 45. Joh. 2, 14.

Namen des Herrn, aus; und sie werden auch in der alten Handschrift des Beza und noch einer andern, nicht gefunden: aber in der äthiopischen Uebersetzung stehen sie, und heißen, in dem Namen Gottes. Gill, Whitby.

Welches in dem Namen des Herrn kömmt. Das ist, welches nach den Verheißungen und durch die Kraft Gottes aufgerichtet werden soll. Wels.

Hosanna in den höchsten Himmeln. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 9. Gill.

B. 11. Und Jesus kam in Jerusalem hinein. Auf eine so öffentliche Weise, indem er auf einem Esel ritt, die Schaar neben ihm gieng, einige voran, andere hinten nach, und ihm Hosanna zuriefen. Gill.

Und in den Tempel. Wohin er gerades Weges geritten war. Die gemeine lateinische, die syrische, die persische und äthiopische Uebersetzung lassen das Verbindungswort und, aus. Da mußte er seyn: und als er abgestiegen war, und das Füllen durch einen oder den andern, dem Eigenthümer zurückgesandt hatte, gieng er in den Tempel, in den Vorhof der Heiden, wo er die Fische der Wechler fand, und dieselben, nebst den Stühlen derer, welche Tauben verkaufeten, umstieß, und die Krüppel und Blinden gesund machte. Gill.

Und als er alles umher besehen hatte. Nämlich in dem Tempel, als der Herr und Eigenthümer desselben; als er alles untersucht, und das, was verkehrt darinn geschah, verbessert hatte. Gill.

Und es nun Abendstunde war, gieng er zc. Nachdem er einen großen Theil des Tages mit Abstellung der Mißbräuche in dem Tempel, mit Gesundmachung der Kranken, und mit Gesprächen mit den Oberpriestern und Schriftgelehrten zugebracht hatte, und die Abendstunde nun gekommen war; fand er, aus einigen Ursachen, nicht für gut in der Stadt zu bleiben, sondern gieng von dannen nach Bethanien hinaus, welches etwa zwei Meilen von dannen lag, und blieb daselbst über Nacht. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 17. Gill. Der Evangelist Marcus giebt uns eine genauere Nachricht von den sechs letzten Tagen des sterblichen Lebens unsers Heilandes, als die übrigen heiligen Schreiber: (ich meyne von der Ordnung dieser Tage nach einander, indem Johannes in der Beschreibung seiner Gespräche, Ermahnungen, Gebethe zc. ausführlicher ist). Zuerst denn, an dem Tage, da er nach Bethanien kam v. 1. (welches nach Joh. 12, 1. sechs Tage vor dem Passahfeste war) hielt er sich daselbst nicht auf, sondern ritt,

nachdem er einen Esel genommen hatte, mit einer Menge Volks; die Hosanna zc. riefen, nach Jerusalem. Dieß muß am Sonntage, dem ersten Tage nach dem Sabbath, geschehen seyn: denn weil das Passahfest auf den Freytag fiel, muß der sechste Tag vor demselben (so daß nach der beständigen Gewohnheit der Juden, die Tage zu zählen, der erste und letzte Tag mit gerechnet werden), Sonntag gewesen seyn ¹³²⁴). An diesem Tage hat er nichts in der Stadt oder in dem Tempel verrichtet: sondern nachdem er alles rund umher besehen hatte, gieng er von dannen, um zu Bethanien über Nacht zu bleiben. Matthäus und Lucas lassen daher die Erzählung, daß er an diesem Tage in die Stadt gegangen war, vorbeÿ; aber was an den zweien folgenden Tagen vorkam, das haben sie sowol, als Marcus, aufgezeichnet. Des folgenden Tages, welches der Montag war, gieng er wieder nach Jerusalem: und an diesem Tage trieb er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, v. 12: 19. und kehrte wieder nach Bethanien. Des Dienstags gieng er wiederum hinauf: und da ward er von den Schriftgelehrten und Ältesten gefragt, durch was für Macht er die Dinge thäte, die er des Tages vorher gethan hatte. Er antwortete darauf, und sprach unter andern Reden die Gleichnisse und Warnungen, welche hier Cap. 12. und bey dem Matthäo Cap. 21. 22. 23. aufgezeichnet sind. Hiernächst gieng er aus der Stadt, und auf seinem Wege nach Bethanien, indem er den Ölberg hinauf gieng, setzte er sich nieder, sahe nach der Stadt und dem Tempel zurück, und führte das Gespräch mit seinen Jüngern, das hier Cap. 13. und bey dem Matthäo Cap. 24. und 25. erzählt wird. In der Mittwoch scheint er zu Bethanien geblieben zu seyn, und daselbst eine Abendmahlzeit gehalten zu haben. Bey dieser Mahlzeit goß Maria, des Lazarus Schwester, die Salbe auf seinen Leib aus, wovon er erklärte, es sey eine Vorbereitung zu seinem Begräbniß. Unter dessen hielten die Oberpriester zu Jerusalem Rath, ihn zu tödten. Und da Judas dieß vernommen hatte: gieng er zu ihnen, und versprach, ihn für dreißig Silberlinge zu überliefern. Man sehe Cap. 14. bis v. 12. Des Donnerstages blieb er bis an den Abend zu Bethanien: alsdenn schickete er zweien von seinen Aposteln nach der Stadt, die Passahmahlzeit zuzubereiten, die er an diesem Abende halten mußte (denn er lebete nicht bis auf den folgenden Abend); und dabey setzte er das Heilszeichen seines Leibes und Blutes, welche nun bald aufgeopfert werden sollten, ein. Hier hielt er nun das Gespräch, welches Joh.

13.

(1324) Man muß das wiederholen, was bey der Erklärung Matth. 21. und 26. von der Zeit des Leidens Christi ist angemerkt worden.

nach Bethanien. 12. Und des andern Tages, als sie aus Bethanien giengen, hungerte ihn. 13. Und da er von ferne einen Feigenbaum sahe, der Blätter hatte, gieng er um zu sehen, ob er auch etwas auf demselben finden würde, und nachdem er hinzu gekommen war, fand er nichts, als Blätter: denn es war die Zeit der Feigen nicht. 14. Und Jesus antwortete, und sprach zu demselben: Niemand esse einige Frucht mehr

v. 12. Matth. 21, 18.

13. 14. 15. 16. 17. gefunden wird, und brachte die Nacht in Prüfung zu. Am Freytag ist er verurtheilt, gekreuziget, gestorben und begraben. Weiter kann man Lightfoot nachsehen. Wall.

B. 12. Und des andern Tages. Des nächstfolgenden Tages, frühe in der Morgenstunde. Gill.

Als sie aus Bethanien giengen. Christus und seine zwölf Jünger. Die syrische und persische Uebersetzung lesen, als er aus Bethanien gieng: wie wol nicht alleine, sondern mit den zwölf Jüngern, welche mit ihm dahin giengen, und auch mit ihm zurück kehreten, wie aus v. 14. erhellet. Da er und sie nun des Morgens frühe von dannen gegangen waren, und noch nichts gegessen hatten:

Hungerte ihn. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 18. Gill.

B. 13. Und da er von ferne einen Feigenbaum sahe. An dem Wege, etwas von ihm weg. Gill.

Der Blätter hatte. Die groß und ausgebreitet waren, und ein gutes Ansehen machten, als ob wohl einige Frucht darauf seyn möchte. Gill.

Gieng er um zu sehen. Nach demselben hinzu; es sey nur, daß er aus seinem Wege dahin gegangen, oder daß der Feigenbaum noch etwas voraus stund, und er endlich dazu kam. Gill.

Ob er auch etwas auf demselben finden würde. Das ist, einige Frucht; weil er von ferne gesehen hatte, daß sich Blätter an demselben befanden. Dieß war um so viel merkwürdiger: weil es die Zeit war, da der Feigenbaum junge Schößlinge, Blätter und Frucht hervorbrachte. Gill.

Und nachdem er hinzu gekommen war, fand er ic. Gar keine Frucht auf demselben, wider seine Erwartung, als Mensch, und wider das Ansehen, das der Baum von sich gab. Gill.

Denn es war die Zeit der Feigen nicht. Oder nach dem Englischen, noch nicht: man lese die Anmerk. über Matth. 21, 19. Gill. Die Erklärung einiger Gelehrten $\delta \nu \alpha \rho \sigma \eta \nu$ (sie müssen anstatt δ ihrer Meynung nach ϵ lesen) denn wo er war,

war es die Zeit der Feigen, und die Erklärung des Dr. Hammonds, daß es kein gutes Feigenjahr war, werden beyde durch diese einzige Anmerkung hinlänglich widerlegt; daß Christus dieß am eilften des Monats Nisan, das ist, fünf Monate vor der Zeit, da die Feigen reif wurden, that. Man muß daher anmerken, daß Marcus mit diesen Worten, denn es war die Zeit der Feigen noch nicht, nicht die Absicht hat, den Grund anzugeben, warum unser Herr keine Feigen auf diesem Baume fand: sondern nur, warum er bloß zu diesem Baume allein gieng, welcher Blätter hatte, und folglich von der Art der Feigenbäume war, die, wie Theophrast b) saget, allezeit Blätter hatten; weswegen er darauf Früchte erwartete, die er auf andern Feigenbäumen, welche da in großer Menge umher stunden, nicht erwarten konnte, weil es die gewöhnliche Zeit der Feigen noch nicht war. Denn diese Art von Feigenbäumen, die allezeit Blätter hatten, saget Theophrast, haben alte und neue Früchte zugleich: die Frucht des vergangenen und des gegenwärtigen Jahres, sagen die jüdischen Lehrer. Eben so saget Julian, der Abtrünnige, da er von den Früchten von Damascus redet, daß einige nur von kurzer Dauer sind, und „allein der Feigenbaum seine „Frucht mehr, als ein Jahr, trägt, und dieselbe zugleich mit der Frucht des folgenden Jahres daran „hängt“¹³²⁵⁾. „ Und so war dieser Feigenbaum ein bequemes Bild von dem jüdischen Volke, zu welchem allein Christus auch nur in Person kam, und von dem alleine er Frucht erwarten konnte: gleichwie sie ebenfalls in einem andern Gleichnisse als ein Feigenbaum angesehen werden, wovon der Gärtner nun drey Jahre Frucht erwartet, aber keine gefunden hatte, Luc. 13, 7. und wovon deswegen befohlen wird, daß er umgehauen werden sollte; und so können die Juden sinnbildlich, als solche angesehen werden, welche um ihrer Unfruchtbarkeit willen verflucht wurden¹³²⁶⁾. Whitby.

b) Geschichte der Pflanzen B. 4. c. 2.

B. 14. Und Jesus antwortete, und sprach zu demselben. Zu dem Feigenbaume; eine jüdische Art zu reden, welche manchmal gebraucht wird, wenn gleich

(1325) Diese Art, den Knoten in dieser Schwierigkeit aufzulösen, kann man in Kidders Beweise des Math. P. II. p. 393. weitläufiger erklärt finden.

(1326) Es ist in Matth. 21, 19. die Schwierigkeit dieses Textes schon berührt, und erklärt worden, daß Jesus, der nicht um den Hunger zu stillen, sondern, um seine Jünger durch ein Wunder zu versichern, daß der den Juden Tages vorher gedrohte Fluch gewiß in die Erfüllung gehen werde, diesen Baum, den ihm die Jünger gewiesen, verflucht habe. Man vergl. den sel. D. Deyling Obs. S. P. III. p. 220. und den Herrn D. Zeumann in der Diss. de Exegeti Script. S. Hist. §. 14. 15.

mehr von dir in der Ewigkeit. Und seine Jünger hörten es. 15. Und sie kamen nach Jerusalem, und da Jesus in den Tempel gegangen war, fieng er an, diejenigen, welche in dem Tempel verkauften und kauften, auszutreiben: und die Tische der Wechsler, und die Stühle derer, welche die Tauben verkauften, warf er um. 16. Und ließ nicht zu, daß jemand irgend ein Gefäß durch den Tempel trüge. 17. Und er lehrte, und sprach zu ihnen: Ist es nicht geschrieben: Mein Haus soll allen Völkern ein Haus

v. 15. Matth. 21, 12. Luc. 19, 45. Joh. 2, 14. v. 17. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46. 1 Kön. 8, 29. Jes. 56, 7.

gleich nichts vorhergegangen ist. Die syrische und arabische Uebersetzung haben das Wort, antwortete, nicht; auch nicht das Wort, Jesus: und dieß ist ebenfalls in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgelassen, ob gleich das andere dafelbst behalten wird. Gill.

Niemand esse einige ꝛ. Eben das, was von den andern Evangelisten auch gesagt wird. Gill.

Und seine Jünger hörten es. Diese Rede, wie die persische Uebersetzung beyfüget; sie merkten also darauf ¹³²⁷, indem sie alle bey ihm waren. Gill.

B. 15. Und sie kamen nach Jerusalem. Die äthiopische Uebersetzung liest, er kam, das ist, Christus; aber nicht allein; denn seine Jünger waren bey ihm. Beza sagt, es werde in einer Abschrift, die er gesehen hat, beygefüget, wiederum; und so auch in einer von den Handschriften des Stephanus: denn sie waren des Tages vorher auch da gewesen. Gill.

Und da Jesus in den Tempel gegangen war. Die syrische und persische Uebersetzung fügen hinzu, Gottes; in dem Vorhofe der Heiden; gleichwie er des vorigen Tages auch gethan hatte. Gill.

Fieng er an, diejenigen, welche in dem Tempel ꝛ. Dieß geschähe, nach des Matthäus Erzählung, an eben dem Tage, da Jesus seinen öffentlichen Eintritt in Jerusalem gehalten hatte. Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß, da er aus der Stadt gegangen war, sie wiedergekommen sind, und sich des folgenden Morgens wiederum mit ihren Waaren, wie vorher, hingesezt haben und auch wieder von Christo ausgetrieben sind, als er sie bey seiner Zurückkunft wiederum da fand ¹³²⁸. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 12. Gill, Guyse, Doddridge.

(1327) Mit Bewunderung und Nachdenken, warum der Herr den Feigenbaum verfluchte, der doch keine Früchte tragen konnte; man sieht hieraus, daß sie gemerkt haben, es stecke eine andere Absicht dahinter, deswegen ihn Petrus, als er des andern Tages die Erfüllung sahe, ihm den verdorrten Baum zeigte, und um die Bedeutung fragete.

(1328) Daß man nicht nöthig habe, eine zweyen Tage nacheinander von Christo vorgenommene Austreibung der Tempelräumer anzunehmen, sondern dieses hier von Marco Angeführte, nur mit einer Parenthese vom 15. bis 18. Vers, als etwas bey Gelegenheit Eingeschobenes, von der übrigen Erzählung des Evangelisten müsse abge sondert werden, das ist schon bey Matth. 21, 12. angemerkt worden, womit man die Gegenerinnerungen des sel. Sandhagen, Epp. Theol. Dec. I. p. 28. und der ihm folgenden Canst. Sarm. P. VI. p. 59. genugsam beantworten kann. Die Verbindung im Griechischen müßte auch ganz anders gemacht, das Wort *πάλιν* hinzugesetzt, nicht aber gesagt seyn: er fieng an, welches deutlich anzeigt, das, was Marcus erzählt, sey die erste Handlung zu dieser Zeit. Man muß es demnach also übersetzen. „Als aber auch Jesus in den Tempel gegangen war, hatte er angefangen ꝛ.“

B. 16. Und ließ nicht zu. Er war nun schon strenger, als des Tages vorher, und gab nicht allein Befehl, daß sie nicht an diesem heiligen Orte sitzen sollten, etwas zu verkaufen, sondern gieng noch weiter. Gill, Doddridge.

Daß jemand irgend ein Gefäß durch den Tempel trüge. Daß jemand einen gemeinen Durchgang aus demselben machte, indem er ein Gefäß, das nur zu gemeinem Gebrauche dienete, oder auch sonst etwas, es mochte seyn, was es wollte, dadurch von einem Orte zum andern trüge. Das aber konnten sie nicht für fremd ansehen, oder äbel nehmen: weil es mit einer von ihren Regeln übereinkam. Denn sie sagen c): „Ein Mann mag nicht, mit seinem Stabe (in seinen Händen) oder mit Schuhen (an seinen Füßen), oder mit seinem Gürtel und seinem Gelde, darinn, oder mit einem Sacke auf seinen Schultern, oder mit Stäube an seinen Füßen, auf den Berg des Hauses gehen: und er mag denselben nicht zu *קריב* zu einem Durchgange machen; und noch weniger, darinn spucken.“ So sagt auch Josephus d), es wäre die Lehre der Juden, daß kein Gefäß durch den Tempel getragen werden dürfte: und dieß wäre ein Theil der Ehrerbietung, die sie demselben nach dem Gesetze, 3 Mos. 19, 30. mein Heiligthum sollt ihr fürchten, schuldig zu seyn glaubeten.“ Gill.

c) *Mischn. Beracoth, c. 9. §. 5. Vid. T. Bab. Beracoth, fol. 26. 2.* d) *contra Appion.*

B. 17. Und er lehrte: nicht geschrieben, Jes. 56, 7.

Mein Haus soll allen Völkern ein genannt werden. Denn nicht allein die Juden giengen in den Tempel hinauf, zu bethen (man sehe Luc. 18, 10.); sondern auch die Heiden, die sich zu dem jüdischen

Des Gebethes genannt werden? Aber ihr habt dasselbe zu einer Mördergrube gemacht.
 18. Und die Schriftgelehrten und Oberpriester hörten das, und suchten, wie sie ihn tödten möchten: denn sie fürchteten ihn, weil die ganze Schaar sich über seine Lehre entsetzte.
 19. Und als es nun spät geworden war, gieng er aus der Stadt hinaus.
 20. Und des Morgens frühe, da sie vorbey giengen, sahen sie, daß der Feigenbaum von

v. 17. Jerem. 7, 11. v. 18. Luc. 19, 47. Joh. 7, 19. v. 20. Matth. 21, 20, 21.

dischen Gottesdienste wandten, für welche zu dem Ende ein Vorhof gebauet war; und darum ward der ganze Tempel ein Haus des Gebethes genannt. Die Meynung ist, daß es nicht allein von den Heiden so genannt werden: sondern es auch in der That für sie seyn und von ihnen so gebraucht werden sollte. Die Anmerkung des Jarchi über die Worte Jes. 56, 7. ist: „Nicht für Israel allein, sondern auch „für die Judengenossen.“, Gill. In dem Tempel waren drey Vorhöfe: der erste war der Vorhof der Priester, wo der Räuchopfersaltar stand; der zweyte war der, wo die reinen Juden und die sogenannten Neubekehrten der Gerechtigkeit, welche sich beschneiden lassen und das ganze Gesetz des Moses angenommen hatten, hinein giengen; und dieser war von dem dritten Vorhofe (welcher der Vorhof der Heiden hieß, weil die unreinen Juden, und die Heiden, die den wahren Gott erkannten, dahin kommen mochten, zu bethen) durch eine Scheidewand oder niedrige Mauer abgesondert, und hatte zur Aufschrift, *μη δειν εἰσερχομενον εἰς τὸ ἅγιον παρεῖον*, daß kein Fremdling darf in den heiligen Ort kommen, (weyß Josephus e), indem er hinzusetzt, denn der zweyte Vorhof ward heilig genannt, zu erkennen zu geben scheint, daß der Vorhof der Heiden von ihnen nicht für heilig, sondern für einen gemeinen Ort angesehen ward. Darum werden sie Tauben und Schafe zum Verkaufe dahin gebracht haben. Hieraus aber erhellet nun, mit wie vielem Grunde unser Seligmacher schlüßet, daß Gottes Haus ein Bethhaus für alle Völker wäre und daher rein gehalten und nicht befleckt werden müßte. Whitby.

e) Jüdisch. Krieg B. 6. c. 13.

Aber ihr habt dasselbe zu einer Mördergrube, oder nach dem Englischen, zu einer Diebesgrube gemacht. Denn besser waren nach der Achtung unsers Herrn diejenigen nicht, die da Schafe, Ochsen und Tauben verkauften, oder auch als Wechsler da saßen. Aber auch die Priester waren nicht besser, die ihren Vortheil davon zogen, und jene dazu anreizeten. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 13. Gill.

V. 18. Und die Schriftgelehrten und die Oberpriester hörten das: die Verstrafung, welche er an die Wechsler und Verkäufer in dem Tempel that; das strenge Verbot, kein Gefäß durch den Tempel zu tragen, und den Beweis, den er dafür aus dem Jesaias beygebracht hatte, nebst der schar-

fen Verweisung wegen der Enthüllung dieses Ortes. Gill.

Und suchten, wie sie ihn tödten möchten. Sie hielten Rath, ihn vom Leben zum Tode zu bringen; denn sie waren Feinde von Verbesserung. Gill.

Denn sie fürchteten ihn: daß er große Veränderungen unter ihnen, zur Kränkung ihrer Gewalt und auch ihres Gewinnes, machen, und viel Volk an sich ziehen möchte. Gill.

Weil die ganze Schaar sich über seine Lehre entsetzte. Sowol über die Sachen, welche so beschaffen waren, daß sie dergleichen niemals gehöret hatten, als auch über die Art und Weise der Vorstellung mit einer solchen Majestät und Kraft, als die Schriftgelehrten nicht besaßen; zugleich aber auch über die Wunderwerke, wodurch er dieselbe befestigte, und über die Verbesserung, welche er durch seine Lehre einführete, die mit solchen Zeichen einer höhern Gewalt geschah, und so wundernswürdig war. Gill.

V. 19. Und als es nun spät geworden war, gieng er zc. Aus Jerusalem, wie er des Abends vorher auch gethan hatte, und um eben derselben Ursachen willen. Der Wahrscheinlichkeit nach gieng er nach Bethanien, wo er die vorhergehende Nacht gewesen war, zu dem Lazarus, der Martha und Maria: oder auch nach dem Delberge, wo er die Nacht bisweilen im Gebethe zubrachte. Die syrische Uebersetzung liest, sie giengen aus: denn Christus nahm seine Jünger mit sich, wie aus dem folgenden Verse klar ist. Gill.

V. 20. Und des Morgens frühe, da sie vorbey giengen. Bey dem Feigenbaume; als sie des folgenden Morgens aus Bethanien, oder von dem Delberge, oder auch von einem andern Orte, wo sie diese Nacht über gewesen, weggegangen waren. Gill.

Sahen sie, daß der Feigenbaum zc. Sie hatten denselben nicht unmittelbar nach der Verfluchung verdorren sehen, wie geschehen war, und hatten es auch nicht sehen können, da sie aus Jerusalem nach diesem Orte gegangen waren, weil es damals Abend war; des Morgens aber, als sie da vorbey kamen; sahen sie es; und das nicht allein in Absicht auf die kleinen Aesten und Zweige, sondern auch in Absicht auf den Stamm des Baumes und die Wurzeln desselben, welche alle verdorret waren; so daß er ganz und gar todt war, und man sich keine Gedanken machen konnte, daß er wieder grünen oder einige Frucht tragen würde. Gill.

der Wurzel an verdorret war.

21. Und Petrus, der sich darauf besonnen hatte, sprach zu ihm, Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret.

22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, habt Glauben auf Gott. 23. Denn fürwahr, sage ich euch, daß, wenn jemand zu diesem Berge sagen wird, werde aufgehoben und in die See geworfen, und in seinem Herzen nicht zweifeln, sondern glauben wird,

v. 23. Matth. 17, 20. c. 21, 21. Luc. 17, 6.

daß,

V. 21. Und Petrus, der sich darauf besonnen hatte. Nicht so wol auf den Baum, als auf dessen schöne Blätter, auf die Größe desselben, und auf den blühenden Zustand, worinn er des Tages vorher, da Christus ihn verflucht hatte, gewesen war. Gill.

Sprach zu ihm, Rabbi, siehe, der Feigenbaum &c. Dieß sieht er als eine wunderwürdige Sache, und als einen Beweis von Christi Macht und Gewalt an ¹³²⁹. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 20. Gill.

V. 22. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen. Zu allen Jüngern; denn was Petrus gesagt hatte, das hatte er in aller Namen gesagt, und nach dem Matthäus sageten die Jünger, wie ist der Feigenbaum so alsbald verdorret? Darauf nun ist dieß eine Antwort: wiewol die arabische Uebersetzung es ausdrücket, zu ihm; als ob die Worte eigentlich zunächst zu Petro gesprochen wären. Gill.

Habt Glauben auf Gott, oder den Glauben Gottes ¹³³⁰, heißt es in der gemeinen lateinischen, der syrischen, der persischen und äthiopischen Uebersetzung; das ist, übet und gebrauchet den Glauben, der Gott zur Ursache hat, das Werk Gottes, eine freye Gnadengabe von ihm ist; und der Gott zum Gegenstande hat und durch seine Macht unterstüzet wird; und so hat es die arabische Uebersetzung ausgedrückt, glaubet in Gott, nicht nur, daß solche Dinge, wie das Verdorren des Feigenbaums ist, sondern andere, die noch viel größer sind, geschehen können. Gill. Es ist gewiß, daß die Unternehmung öffentlich Wunder zu thun, ein merkwürdiger Beweis des Glaubens an die göttliche Macht und Treue ist: denn dieselben wurden durchgehends mit einer öffentlichen Erklärung desjenigen, was geschehen sollte, verrichtet; welches in der That so viel war, als eine Weissagung von einem unmittelbar bevorstehenden Erfolge. (So saget Petrus, Apostg. 3, 6. in dem Namen Jesu Christi, stehe auf und wandle; Cap. 9, 34. Aeneas, Jesus Christus macht dich gesund; und wiederum v. 40. Tabitha stehe auf.) Indem aber je-

mand das sagete, wagete er alle seine Glaubwürdigkeit, als ein Gesandter von Gott, und folglich alle Ehre und allen Vortheil für die Zukunft, auf die unmittelbare wunderthätige Kraft, die seine Worte begleitete. Daher kömmt es, daß in denen, welchen die Kraft, Wunder zu thun, geschenkt war, so sehr auf einen solchen festen Glauben gedrungen wird. Allein, was für eine Nührung die Apostel in ihrem Geiste wahrnahmen, woraus sie wußten, daß Gott ihnen mit seiner Kraft, Wunder zu thun, beystehen wollte, das ist für uns, die wir keine Erfahrung davon haben, unmöglich zu wissen. Es ist eine Probe ihrer Weisheit, daß sie solches nirgends haben beschreiben wollen: weil keine Worte geschickt seyn würden, einen rechten Begriff davon zu machen. Doddridge.

V. 23. Denn fürwahr, sage ich euch, daß &c. Zu dem Oelberge, auf oder bey welchem sie ist waren. Gill.

Werde aufgehoben und in die See geworfen. Das ist, in die See von Galiläa, welche die nächste, ob gleich noch einige Meilen weit davon war. Gill.

Und in seinem Herzen = geschehen werde: Nicht allein das Versetzen eines Berges, sondern auch jedes Ding, das eben so schwer ist. Gill.

Es ihm werden wird, was er sagt. Was er gebiethet, daß geschehen soll. Man lese die Anm. über Math. 21, 21. Gill. Denn fürwahr ich sage euch, daß, wenn jemand auf Antrieb oder Eingebung des heiligen Geistes etwas unternehmen wird, dasselbe geschehen werde, so unmöglich es auch für die Natur seyn mag. Zum Beispiele, wenn jemand durch solche Eingebung zu diesem Oelberge, worauf wir nun stehen, sagete, werde aufgehoben und in die See geworfen: so würde man dasselbe geschehen sehen; wofern er zu derselben Zeit, da er diese Eingebung von dem heiligen Geiste empfieng, nicht aus Mangel an einem aufrichtigen Glauben, an der Macht Gottes zweifelte ¹³³¹, sondern festsetzte, daß es wahrhaftig geschehen würde. Und so wird er durch die Allmacht Gottes alles

(1329) Man besehe die 1327te Anmerk.

(1330) Der Glaube Gottes, wie es im Griechischen heißt, und der Glaube an Gott heißt einerley, denn der Zeugefall bedeutet hier den Gegenstand des Glaubens, wie Röm. 3, 22. Gal. 2, 26. Apostg. 3, 16.

(1331) Das Wort *διεπισπειν* heißt eigentlich eine Sache überlegen, gegeneinander halten, und so lange den Beyfall zurücke halten, bis man aus der Natur der Sache weiß, daß sie nicht nur möglich, sondern auch wirklich ist. Vergl. Keupel p. 317. So vernünftig dieses Zweifeln in der Weltweisheit ist, so entgegen war es der

daß, was er saget, geschehen werde, es ihm werden wird, was er saget. 24. Darum sage ich euch, bey allen Dingen, die ihr im Gebethe begehret, glaubet, daß ihr sie empfangen werdet, und sie werden euch werden. 25. Und wenn ihr stehet zu bethen, vergebet,

u. 24. Jer. 29, 12. Matth. 7, 7. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. c. 15, 7. c. 16, 24. Jac. 1, 5. 6. WD
1 Joh. 3, 22. c. 5, 14. u. 25. Matth. 6, 14. Col. 3, 13.

alles, was er saget, oder durch Eingebung und Regierung des heiligen Geistes befehlet, daß geschehen soll, auswirken. Gill, Wels.

B. 24. Darum sage ich euch. Um euch desto mehr zum Gebethe zu ermuntern, ohne welches nichts unternommen werden darf, insonderheit, was über die Kräfte der Natur geht und wunderthätig geschehen muß. Gill.

Bey allen Dingen, die ihr im Gebethe begehret. Das ist, welche nach dem geoffenbarten Willen Gottes zur Befestigung des Evangelii und zur Ehre seines Namens dienen. Gill.

Glaubet, daß ihr sie empfangen werdet, oder nach dem Englischen, daß ihr sie empfanget. Das ist, seyd so versichert, daß ihr sie empfangen werdet, als ob ihr sie schon hättet, und ihr werdet sie empfangen. Denn der Verstand kann nicht seyn, daß sie glauben sollten, sie hätten die Dinge empfangen, ehe sie dieselben hätten: indem auf die Weise ein Widerspruch in den Worten seyn würde. Die alte Handschrift des Beza und eine Handschrift des Stephanus lesen, glaubet, daß ihr empfangen werdet; wie Matth. 21, 22: und so liest auch die gemeine lateinische Uebersetzung. Hiermit stimmen die arabische und äthiopische überein, welche es ausdrücken, glaubet, daß ihr empfangen oder haben werdet: eben so heißt es in der syrischen, glaubet, daß ihr es wohl erlangen werdet. (Die niederländische stimmt auch damit überein.) Es ist aber ein großer Glaube, so zu glauben: und das ist ein Gebeth des Glaubens; man sehe 1 Joh. 5, 14. 15. Gill.

B. 25. Und wenn ihr stehet, zu bethen. Wenn ihr euch dazu begeben werdet, oder in dieser Stellung darinn begriffen seyd; denn es war am meisten gebräuchlich, stehend zu bethen. Man lese die Anmerk. über Matth. 6, 5. Gill.

Vergebet, wo ihr etwas = = Missethaten vergeben. Der Verstand ist, daß, wenn jemanden, indem er im Gebethe ist, in die Gedanken kömmt, es habe ihn jemand beleidiget, worüber er Ursache zu klagen haben möchte, er, anstatt darüber einige Klage vor Gott zu bringen und um Rache zu bitten, es ihm alsbald in seinem Herzen vergeben soll, wenn der andere gleich nicht gegenwärtig ist, sein Vergehen zu bekennen und um Vergebung zu bitten: und daß ein solcher Vergebung von Gott, und die Bekanntmachung derselben an seine Seele, welches eines von den Dingen ist, warum er beständig bittet, erwarten mag. Dieß muß inzwischen doch nicht so verstanden werden, als ob die Vergebung für einen, der ihn beleidiget hatte, die Ursache oder Bedingung wäre, warum er von der Hand Gottes Vergebung seiner eignen Sünde empfangen soll; denn so würde die Vergebung nicht durch das Blut Christi und nach dem Reichthum seiner Gnade geschehen: sondern es bildet nur eine solche Beschaffenheit und Gestimmung des Geistes ab, die Gott gefällig ist, und beschreibt Menschen, welche Ursache haben, diese Gunst von ihm zu erwarten ¹³³². Man sehe die Anmerk. über Matth. 6, 14. Gill. Der Befehl, denen, die uns beleidiget haben, zu vergeben, ehe wir bethen, zeigt nicht allein, daß wir kein Misvergnügen über etwas, das unser Bruder gethan hat, lange bey uns ruhen lassen müssen; weil uns solches zu einer Pflicht, wozu wir beständig bereit seyn sollen, ungeschickt macht: sondern auch, daß eine gewisse Vergebung in Ansehung seiner Platz finden muß, wenn er sie gleich nicht suchet oder keine Zeichen der Reue zeigt; man lese die Anmerk. über Matth. 6, 14. 15. Und weil ich verpflichtet bin, nicht nur für mich selbst, sondern auch für ihn zu bethen, Matth. 5, 44; und das aus Liebe zu ihm: so muß ich von allem Zorne und aller Erbitterung wider

Kraft des Wunderglaubens, der nicht aus der Einsicht in die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit einer Sache, sondern allein aus der Ueberzeugung des heiligen Geistes, daß es gewiß geschehen werde, die Gewisheit hernahm, wenn auch alle menschliche Einsicht und Einwürfe darwider stritten. Daß übrigens hier ein jüdisches Sprüchwort von Christo gebraucht worden; das ist bey dem Matthäo 17, 20. schon angemerket worden. Der Zusammenhang der ganzen Rede Christi aber erweist, daß dieses eigentlich nur von den Aposteln gemeynet gewesen sey. Man kann es demnach von andern Lehrern zu Bekräftigung der christlichen Religion nicht fordern, denen diese Verheißung nicht gegeben ist, sondern nur den allgemeinen Weltlehrern, deren Wunder eben so unumöglich von Natur waren, als wenn man den Oelberg in das galiläische Meer hätte versetzen wollen.

(1332) Weil der Haß und die Rache nicht mit der Liebe des Nächsten bestehen können, ohne Liebe aber kein Glaube, und ohne Glaube keine Erhörung des Gebethes, sonderlich bey den Wundern, von denen hier eigentlich die Rede ist; seyn kann, so ist leicht einzusehen, warum Christus hier die Vergebung der Sünden des Nächsten zur Erhörung eines so wichtigen und großen Gebethes als hier verstanden wird, vorzüglich erfordere, da er es bey allem Gebethe aus eben dem Grunde Matth. 5, 23. u. f. schon erfordert hatte.

wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Missethaten vergebe. 26. Aber wofern ihr nicht vergebet, so wird euer Vater, der in den Himmeln ist, auch eure Missethaten nicht vergeben. 27. Und sie kamen wiederum nach Jerusalem: und als er in dem Tempel wandelte, kamen die Oberpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten zu ihm. 28. Und sageten zu ihm: durch was für Macht thust du diese Dinge? Und wer hat dir diese Macht gegeben, daß du diese Dinge thun möchtest? 29. Aber Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ich werde euch auch ein Wort fragen, antwortet mir auch, und so werde ich euch sa-

v. 27. Matth. 6, 23. Luc. 20, 1. v. 28. 2 Mos. 2, 14. Aposst. 4, 7. c. 7, 27.

gen, der ihn frey seyn. Damit ich aber auch heilige Hände, ohne Zorn oder Nachsucht aufheben möge; muß ich geneigt seyn, ihm Gutes zu thun: denn wie kann ich dieß sonst herzlich von Gott begehren und für ihn wünschen; wie ich gleichwol thue, wenn ich für ihn bethe? Whitby. Gleichwie die Dinge, warum ihr bittet, von der Art seyn müssen, daß sie mit dem Willen Gottes überein kommen: also müßt ihr auch selbst eine rechte Gemüthsfassung haben, und in der Liebe gegen alle Menschen stehen; folglich vergeben, wenn sich jemand wider euch vergangen hat, damit ihr Vergebung, und daneben dasjenige, warum ihr bitten werdet, erlangen möget. Wels.

B. 26. Aber wofern ihr nicht vergebet. Wo ihr nicht freywillig und vollkommen denen, die euch Unrecht gethan haben, vergebet. Gill.

So wird euer Vater, der = = nicht vergeben. Das ist, solche Menschen zeigen, daß sie keinen rechten Begriff von der Vergebung haben; es ist keine Probe da, daß ihre Herzen die gehörige Fassung und Beschaffenheit, und das rechte Gefühl davon haben; und sie können dieselbe nach ihrem eigenen Verhalten und ihren eigenen Grundsätzen nicht erwarten. Man sehe die Anmerk. über Matth. 6, 15. Gill. Wo ihr nicht selbst euren bittersten Feinden, und vielmehr euren Brüdern, die euch beleidiget haben mögen, vergebet: so wird euer himmlischer Vater euch eure Vergehungen auch nicht vergeben. Und wenn eure Missethaten nicht vergeben werden, habt ihr wenig Ursache, auf solchen übernatürlichen Beystand zur Erhöhung eures Gebethes zu hoffen: oder wenn euch auch dieser noch gegönnet werden möchte ¹³³³, werdet ihr doch keinen Vortheil davon haben; weil ihr mit allem Ruhme, wunderthätige Werke zu verrichten, unter der Last der Schuld und Verdammniß lieget. Doddridge.

B. 27. Und sie kamen wiederum nach Jerusalem. Die persische und äthiopische Uebersetzung

lesen, er kam: das muß so verstanden werden, daß er mit seinen Jüngern kam. Denn sie wichen nicht von ihm, bis er in dem Garten gefangen ward. Lucas saget c. 20, 1. daß es an einem von diesen Tagen war: und die persische Uebersetzung liest hier, an einem andern Tage. Es war Tages nach der Verfluchung des Feigenbaumes, und zween Tage nach dem öffentlichen Einritte Christi in Jerusalem. Gill.

Und als er in dem Tempel wandelte. Nicht alleine, sondern mit seinen Jüngern und eine Menge Volkes, welche er lehrte, und denen er das Evangelium verkündigte, indem er hin und her wandelte. Gill.

Kamen die Oberpriester und die Schriftgelehrten ic. Aus diesen bestand der große Rath des Volkes. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 23. Gill.

B. 28. Und sageten zu ihm, durch was für Macht ic. Sie zielen darauf, daß er so in den Tempel hinein gegangen, als ob er der Herr desselben wäre, und daß er das, was er als Misbräuche fand, gebieterisch bestrafte; wie auch auf die Wunderwerke, die er gethan hatte, die Wiederherstellung der Krüppel und Blinden, und daß er sich anmaßte, das Volk zu lehren und zu unterweisen, womit er ist eben beschäftigt war. Gill.

Und wer hat dir diese Macht ic. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 23. Gill.

B. 29. Aber Jesus antwortete und sprach zu ihnen. Da er sich vor einer so ansehnlichen Gesellschaft im geringsten nicht scheuete. Gill.

Ich werde euch auch ein Wort fragen. Nach dem Englischen, eine Frage fragen: oder ein Wort, oder ein Ding. λόγος kömmt hier mit dem hebräischen דבר überein, welches ein Wort und ein Ding bedeutet ¹³³⁴. Gill.

Antwortet mir auch, und so werde ich euch fragen ic. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 24. G.

B. 30.

(1333) Das scheint die Rede Christi den Nachgierigen und unverföhnlichen Herzen abzuschlagen. Die Erinnerung Jesu war an seine Jünger nicht nur überhaupt nothwendig, weil ihr Gnadenstand bey der Unverföhnlichkeit nicht bestehen konnte, sondern auch weil ihnen ein ganzes Meer von Beleidigungen bevorstand, nicht nur von Feinden, sondern auch von falschen Brüdern, 2 Cor. 11, 26.

(1334) In der hochdeutschen Sprache saget man: ich will euch auch etwas fragen, welches das hebräische Wort דבר wohl ausdrücket.

gen, durch was für Macht ich diese Dinge thue? 30. War die Taufe Johannis aus dem Himmel oder aus den Menschen? Antwortet mir. 31. Und sie überlegeten unter sich, und sprachen, wenn wir sagen, aus dem Himmel, so wird er sagen, warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? 32. Aber wenn wir sagen, aus den Menschen, so fürchten wir das Volk: denn sie hielten alle vom Johannes, daß er wahrhaftig ein Prophet war. 33. Und sie antworteten und sageten zu Jesu, wir wissen es nicht. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, so sage ich euch auch nicht, durch was für Macht ich diese Dinge thue.

v. 30. Luc. 20, 3. 4. 5. 6. v. 32. Matth. 14, 5. Marc. 6, 20.

V. 30. War die Taufe Johannis. Die Lehre, deren erster Verkündiger er war, und das Bundeszeichen, wovon er zuerst die Verwaltung geführt hatte. Gill.

Aus dem Himmel oder aus den Menschen. War sie von göttlicher oder menschlicher Einsetzung? Gill.

Antwortet mir. Eigentlich, und genau, ohne einige Zurückhaltung oder Ausflucht; es ist eine leichte Frage, die ohne Schwierigkeit zu beantworten ist. Die Antwort aber, welche unser Heiland suchte, sollte zu einer sühlichen Antwort auf ihre Frage Gelegenheit geben. Man lese die Anmerkung über Matth. 21, 25. Gill.

V. 31. Und sie überlegeten unter sich und sprachen. In geheim, da sie sich vielleicht ein wenig von Jesu abgesondert hatten, um mit einander zu überlegen, was sie für eine Antwort geben sollten. Gill.

Wenn wir sagen, aus dem Himmel *ic.* Das ist, wenn sie sageten, Johannes hätte seinen Befehl von Gott gehabt, dasjenige zu sagen und zu thun, was er gesagt oder gethan hatte: so hatten sie zu erwarten, daß Christus sagete, warum habt ihr ihm denn keinen Glauben gegeben? Und wenn ihr das gethan hättet, würdet ihr, weil er von mir gezeuget hat, keine solche Frage bey dieser Gelegenheit gethan haben. Man lese die Anmerk. über Matth. 21, 25. Gill.

(1335) Johannes hatte keine Wunderwerke gethan, und dennoch hielt ihn das ganze Volk für einen von Gott gesandten Propheten. Es muß also seine Lehre solche Merkmale der Göttlichkeit gehabt haben, daß die ganze Nation, welche doch Mose nur um seiner Wunderwerke willen glaubte, und ihn für einen göttlichen Gesandten hielt, 2 Mos. 4, 31. davon überzeugt worden, und bey aller Wundersucht, welche sie hatte, 1 Cor. 1, 22. keine Wunder von ihm begehren durfte. Da nun Johannes so deutlich von dem Messia gezeuget, und selbst den an ihn Abgeordneten die Anweisung von seiner Lehre auf den Messiam gegeben hatte, so war die Meynung des Volks von der Gültigkeit der Lehre Johannis Antwort genug auf die Frage: aus welcher Macht Christus reformire, lehre und Wunder thue. Die Kraft dieses Beweises empfangen die Pharisäer, und da er unwidersprechlich war, so schwiegen sie, und giengen davon.

(1336) Vielleicht haben sie auf die öffentliche Einweihung und Vorstellung der Propheten gesehen, welche bey den Juden soll üblich gewesen, und theils durch Salbung, theils durch Auflegung der Hände verrichtet worden seyn, welches letztere vornehmlich zu Christi Zeiten von den Juden erfordert wurde, wenn jemand öffentlich lehren wollte, und welches von dem Fürsten des Synedrii und dessen Macht abhieng. Siehe Buxtorf Lex. Talm. v. משיח p. 1498. Vitringa de Synag. vet. Lib. III. P. 1. c. 15. p. 843. Weil nun Johannes, von Gott, nicht aber vom Synedrio zum Lehrer bestellt war, so würden sie gerne geläugnet haben, daß Johannes eine gültige Macht zu lehren empfangen hätte, um dadurch Jesum, der auch nicht vom Synedrio zum Lehrer bestellt worden war, dadurch einzutreiben, wenn sie nicht das Volk gefürchtet hätten, da die ganze Nation von Johannis göttlicher Sendung überzeugt war.

Das

V. 32. Aber wenn wir sagen, aus den Menschen. Daß die Taufe des Johannes eine menschliche Erfindung war und er keine Gewalt von Gott hatte, dieselbe zu verwalten und zu predigen. Gill.

So fürchten wir das Volk. Vielleicht werden sie wider uns aufstehen und uns vertilgen. Gill.

Denn sie hielten alle vom Johannes, daß er *ic.* Ein wahrhaftiger Prophet, der von Gott gesandt war, der vollkommenen Befehl und seine Beglaubigungsbriefe von Gott hatte ¹³³⁵. Dieß war die gemeine Meynung des Volkes. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 26. Gill.

V. 33. Und sie antworteten und sageten zu Jesu. Weil sie durch diese verstrickende Frage in Verlegenheit gebracht waren. Gill.

Wir wissen es nicht. Oder nach dem Englischen, wir können es nicht sagen. Sie konnten wohl, wenn sie nur gewollt hätten: aber sie fanden es nicht für gut zu sagen. Sie begriffen, daß, wenn sie es sageten, sie sich auf die eine oder die andere Weise bloß geben würden. Gill. Wir können es nicht mit Gewissheit sagen: denn es ist eine Frage, die noch vor dem Sanhedrin anhängig, und worüber noch kein Ausspruch geschehen ist ¹³³⁶. Doddridge.

Und Jesus antwortete *ic.* Man lese die Anmerkung über Matth. 21, 27. Gill.